



Foto: istockphoto, jareon



# Konzeption

## *Kindergarten St. Georg I – Taufkirchen*

Lindenring 54 – 82024 Taufkirchen – Telefon (089) 612 77 15 – Mail: [st-georg-1.taufkirchen@kita.ebmuc.de](mailto:st-georg-1.taufkirchen@kita.ebmuc.de)

# Inhalt

<b>1. Vorwort und Grußwort</b>	
<b>2. Über die Einrichtung</b>	
2.1 Wie der Kindergarten zu seinem Namen kam	6
2.2 Historie der Einrichtung	7
2.3 Sozialraumanalyse	8
<b>3. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen</b>	9
3.1 Gesetzliche Aufträge nach dem BayKiBiG	9
3.2 Kinderschutz	9
3.2.1 Schutzauftrag	9
3.2.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten	9
3.2.3 Kinderrechte	10
3.3 Räumliche Ausstattung und Außengelände	11
3.4 Öffnungszeiten, Bürozeiten und Schließzeiten	13
<b>4. Leitbild der Einrichtung</b>	13
<b>5. Pädagogische Arbeit mit den Kindern</b>	14
5.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	14
5.2 Grundbedürfnisse von Kindern	14
5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	14
5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	15
5.5 Pädagogischer Ansatz und Methoden	16
5.6 Beobachtung und Dokumentation	16
5.7 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	16
5.7.1 Religiöse Bildung und Erziehung	16
5.7.2 Sprachliche Bildung und Förderung	16
5.7.3 Mathematische Bildung	17
5.7.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	18
5.7.5 Umweltbildung und -erziehung	18
5.7.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	18
5.7.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	18
5.7.8 Musikalische Bildung und Erziehung	18
5.7.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport	19
5.7.10 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung	19
5.8 Tagesablauf	20
<b>6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</b>	
6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	21
6.1.1 Übergang in den Kindergarten	21
6.1.2 Übergang in die Grundschule	22
6.2 Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokulturellen Vielfalt	23
6.2.1 Kinder verschiedenen Alters	23
6.2.2 Geschlechtersensible Bildung	23
6.2.3 Interkulturelle Bildung	23
6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder mit Behinderung	24
6.2.5 Kinder mit Hochbegabung	24
<b>7. Mitwirkung der Kinder</b>	25
7.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten	25
7.2 Bildungsprozesse organisieren und moderieren	26
7.3 Freispielzeit	26

<b>8. Pädagogische Angebote</b>	<b>27</b>
8.1 Feste und Feiern	27
8.2 Vorkurse/Sprachförderung	27
<b>9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern</b>	
Unsere Angebote für die Eltern	28
Verschiedene Gesprächsformen	29
Aushänge in der Einrichtung/Infos per Mail	29
Elternbeirat	29
<b>10. Zusammenarbeit in der Einrichtung</b>	<b>30</b>
10.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung	30
10.2 Formen der Zusammenarbeit – Teamsitzungen und kollegialer Austausch	30
<b>11. Zusammenarbeit mit dem Träger</b>	<b>30</b>
<b>12. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>31</b>
<b>13. Qualitätssicherung</b>	<b>31</b>
13.1 Elternbefragungen	31
13.2 Beschwerdemanagement	31
13.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung	32
<b>14. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>32</b>
14.1 Website	32
<b>15. Schlussgedanke</b>	<b>32</b>

---

# 1. Vorwort und Grußwort

## Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, die das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir dies für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung, für das Wissen, die Kompetenz und Erfahrung, die alle engagiert einbringen.

Wir wünschen allen pädagogisch Mitarbeitenden, dass sie diese Konzeption in der Praxis motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags umsetzen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn im April 2025

Angelika Schwarz  
Pädagogische Leitung

Alexandra Dreskornfeld  
Verwaltungsleitung

## Grußwort des Ortspfarrers

Sehr geehrte, liebe Eltern,

eine meiner Lieblingsbibelstellen ist Mk 10, 13-16; die kleine Geschichte erzählt von der Begegnung Jesu mit den Kindern und wird meistens überschrieben mit „Die Segnung der Kinder“. Gerne wird die Bibelstelle auch von Eltern ausgewählt, die die Taufe eines ihrer Kinder vorbereiten. In der Geschichte kommt etwas sehr Wesentliches zum Ausdruck: Entgegen der Kritik der Jünger stellt Jesus die Kinder in die Mitte und gibt sie den Erwachsenen zum Vorbild. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Und Jesus legt den Kindern seine Hände auf und segnet sie!

Die Kinder in die Mitte nehmen: das empfinde ich auch als kirchlichen Auftrag! Für mich gehört es wesentlich zum Leben der Kirche, die Familien im Begleiten der Kinder zu unterstützen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Kirche in dem Sie als Träger von Kindertagesstätten Raum schafft, um Kinder zu fördern, zu begleiten und sie in ihren je eigenen Talenten zu bestärken. Unsere Kindertagesstätten stellen das Kind in die Mitte. Jedes einzelne Kind wird in seinen Begabungen und in seiner Eigenart gesehen und angenommen. Wir unterstützen die Kinder, den Glauben an einen guten Gott, der uns segnet und uns mit Gutem beschenkt, Schritt für Schritt selbst zu entdecken. Vor Jahren hat unsere Erzdiözese mit dem Projekt „Zukunft Pfarrkindergärten“ Rahmenbedingungen geschaffen, dass wir als Pfarrgemeinde – trotz steigender Herausforderungen – auch weiterhin Kindertagesstätten führen können. Auch unser Kindergarten St. Georg I war Teil dieses wichtigen Projektes, in dessen Zuge wir als Pfarrgemeinde weitgehend von der Betriebsführung und Verwaltungsaufgaben entlastet wurden und so mehr Freiraum zu haben, mit sinkenden seelsorglichen Kräften dennoch genügend Zeit für die pastorale Begleitung unserer Kindertagesstätten zu haben. Immer wieder kommen wir als Seelsorger und Seelsorgerinnen deswegen in unsere Kitas, um mit den Kindern gemeinsam zu beten und Gottesdienst zu feiern.

Mir persönlich sind unsere Kindertagesstätten als Orte gelebten Glaubens sehr wichtig. Wir unterstützen und begleiten sie gerne in allen Fragen, die ihr Kind und die Familie betreffen. Wenn sie unsere Hilfe brauchen, kommen sie bitte gerne jederzeit auf uns zu. Der jeweilige Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin aus dem Seelsorgeteam ist gerne für Sie und Ihre Anliegen da! Für Ihren persönlichen Weg des Glaubens als Familie

wünsche ich Ihnen von Herzen Gottes Segen!

Ihr Pfarrer Thomas Kratochvil

## 2. Über die Einrichtung

Unser Kindergarten liegt im Westen von Taufkirchen, einer Gemeinde mit ca. 18.200 Einwohnern am südlichen Stadtrand zur Stadt München. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Kirchenstiftung St. Georg, welche bis 2013 die Trägerschaft innehatte. Wir sind inzwischen eine von zwei Kindergärten mit dem Namen St. Georg, die dem Regionalverbund Ottobrunn angehören. Unser Kindergarten hat vier Kindergartengruppen im Alter von 3 - 6 Jahren. Jede Gruppe kann bis zu 25 Kinder aufnehmen. Unser Personal setzt sich zusammen aus einer Leitung, pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften. Die Einrichtung wird von einer Küchen- und Reinigungskraft unterstützt.

### 2.1 Wie der Kindergarten zu seinem Namen kam

Im Jahre 1349 stand im Ortsteil Pötting bereits eine St. Georgskirche. Die 1975 erbaute Kirche, die in unmittelbarer Nähe zur Kindertagesstätte steht, erhielt dadurch ihren Namen.

„Georg der heroische Heilige“, sein Name steht für Tapferkeit und Nächstenliebe, Ritterlichkeit und Höflichkeit: Der heilige Georg ist wohl eines der heroischsten Vorbilder der gesamten Christenheit. Am bekanntesten ist das Bild des Heiligen, wie er als Ritter auf einem Pferd sitzt und einen zunächst übermächtig erscheinenden Drachen bekämpft. Von Georgs Leben wissen wir - jenseits der bekannten Legenden - nur wenig Gesichertes. Bekannt ist, dass er um 280 in Kappadokien in der heutigen Türkei geboren wurde, in jungen Jahren das Waffenhandwerk lernte und Offizier im Dienst des römischen Kaisers Diokletian war, der vor allem Georgs Tapferkeit und Klugheit schätzte. Als jedoch Anfang des dritten Jahrhunderts unter Diokletian erneut Christenverfolgungen einsetzten, blieb auch der Christ Georg nicht verschont. Nachdem er sich gegen die Diskriminierung der Christen gewandt und seinen eigenen Glauben bekräftigt hatte, wurde er im Jahr 305 festgenommen, heftig gefoltert und schließlich enthauptet. Der Legende nach wurde Kappadokien zur Zeit Georgs von einem feuerspeienden Drachen tyrannisiert. Um das Ungeheuer zu besänftigen, opferten die Menschen täglich zwei Schafe. Als alle Schafe getötet waren, wollte man dem Drachen Menschenopfer darbringen. Das Los fiel auf die Tochter des Königs, die festlich geschmückt und unter dem Wehklagen ihrer Eltern ihren Opfergang antrat.

Da jedoch kam Georg zu Hilfe: Er versprach, Kappadokien von dem Ungeheuer zu befreien. Georg betete zu Gott und schleuderte im Kampf mit aller Macht seine Lanze in den Drachen. Gemeinsam mit der Königstochter führte der Heilige das verletzte Tier im Triumphzug durch die Stadt, wo es schließlich getötet wurde. Daraufhin ließen sich der Legende nach Menschen taufen. Der Sieg Georgs über den Drachen wurde als Sieg des Göttlichen über das Teuflische, als Sieg des Guten über das Böse gedeutet. Rund um Georg hat sich seit dem Mittelalter in ganz Europa eine vielfältige Verehrung entwickelt. So zählt der Heilige zu den vierzehn Nothelfern.

## 2.2 Historie der Einrichtung

- 1970** Errichtung der Kirchenstiftung St. Georg – Grundsteinlegung des Kindergartens St. Georg I in Taufkirchen
- 11 / 1971** Eröffnung des Kindergartens
- 10 / 1975** Eröffnung des zweiten Kindergartens der ebenfalls neuen Pfarrei St. Georg, deshalb nennen wir uns nun offiziell St. Georg I
- 09 / 1977** Start des Schulkindergartens
- 11 / 1996** 25-jähriges Jubiläum
- 10 / 2002** Beginn der Umbaumaßnahmen – Auslagerung in die Grundschule am Wald in Taufkirchen
- 04 / 2005** Richtfest
- 09 / 2005** Wiedereröffnung des Kindergartens – Start mit zwei Hortgruppen
- 11 / 2011** 40-jähriges Jubiläum
- 09 / 2012** Zusammenlegung der Pfarreien St. Johannes und St. Georg zum Pfarrverbund Taufkirchen
- 09 / 2013** Übertragung der Trägerschaft an die Erzdiözese München und Freising – Kita Regionalverbund Ottobrunn
- 08 / 2014** Auflösung des Schulkindergartens
- 09 / 2014** drei Kindergartengruppen und eine Hortgruppe
- 11 / 2021** 50-jähriges Jubiläum
- 09 / 2023** Schließung der Hortgruppe
- 04 / 2025** Eröffnung einer vierten Kindergartengruppe - Umbenennung in “Kindergarten” St. Georg I

## 2.3 Sozialraumanalyse

Jahrhundertlang hatte Taufkirchen nur wenige hundert Einwohner. Der Flüchtlingsstrom der Nachkriegszeit sorgte für eine Verdreifachung. Ende der 60er Jahre baute die Stadt München und andere Bauträger Wohnungen auf den Feldern westlich der Bahnlinie von Taufkirchen. Der Zuzug in den Jahren 1970-1974 ließ die Einwohnerzahl gar um das Siebenfache zunehmen. Viele junge Familien aus München fanden hier ihre Heimat. Im Westen von Taufkirchen ist demzufolge das Gemeindezentrum St. Georg gebaut worden. Ende 1989 kamen viele Familien mit Migrationshintergrund nach Taufkirchen. Für die Kindergärten, Schulen und Horte eröffneten sich neue Perspektiven im Zusammenleben mit anderen Kulturen und Religionen.

In Taufkirchen leben dadurch verschiedene Gesellschaftsschichten von alteingesessenen Taufkirchnern und Zugezogenen nahe beieinander. Das Einzugsgebiet des Kindergartens St. Georg I liegt vorwiegend im westlichen Teil von Taufkirchen. Viele Kinder aus anderen Nationen und Religionen sind in unserem Kindergarten. Die Familien schätzen unsere Einrichtung sehr und somit besuchen mehrere Kinder einer Familie unser Haus. Dass unsere Einrichtung im christlichen katholischen Glauben geführt wird, ist für viele Migrationsfamilien ein Pluspunkt, da Traditionen und Werte gelebt werden. Taufkirchen hat eine gute Infrastruktur. Kindertagesstätten und Schulen sind ausreichend vorhanden und miteinander vernetzt. Durch die gute Anbindung mit der S-Bahn finden viele Taufkirchner ihre Arbeitsstellen in nächster Umgebung oder in München.

## 3 Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen

Grundlagen unserer Arbeit sind:

- das Grundgesetz
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG )
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

### 3.1 Gesetzliche Aufträge nach dem BayKiBiG

Informationen entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption für die Diözesen Kitas der Erzdiözese München und Freising.

### 3.2 Kinderschutz

Durch die Einführung des §8a SGB VIII werden Träger gesetzlich verpflichtet, dass und wie sie bei gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung zu handeln haben. Für die Diözesanen Kitas gibt es dazu eine eigene Handreichung zum § 8a und §72a SGB VIII „Dem Schutzauftrag nachkommen“. Alle Mitarbeiter der Kita müssen ein Führungszeugnis vorlegen und sind entsprechend geschult.

#### 3.2.1 Schutzauftrag

##### Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z. B. durch Erziehungsberatungen oder Familienhilfen. Wenn diese Hilfe nicht in Anspruch genommen wird und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

##### Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt, z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Mit den Eltern wird das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Ziel ist, das Kind entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

#### 3.2.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten

Weitere relevante Gesetze zu diesem Thema sind:

- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Eignung
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 3 AV BayKiBiG Kinderschutz
- UN-Kinderrechtskonvention von 1989

### 3.2.3 Kinderrechte

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) von 1989 trat 1992 in Deutschland in Kraft. Es legt Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest. Die vier Grundprinzipien, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Recht auf Leben und die persönliche Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder und damit der Vorrang des Kindeswohls sowie das Recht der Kinder auf Beteiligung.

Die UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, fasst die zehn Grundrechte zusammen:

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

In unserem Kindergarten werden diese Grundrechte gelebt in dem wir die Kinder gleich behandeln, ihre Religionen anerkennen und respektieren, keine Kosenamen verwenden, uns um die Gesundheit jedes einzelnen Kindes sorgen, sie je nach Entwicklungsstand unterstützen und fördern und jedes Kind nach seinen Stärken und Schwächen annehmen.

### 3.3 Räumliche Ausstattung und Außengelände

#### Räumlichkeiten innen

Unsere Einrichtung verfügt über vier Gruppenräume für den Kindergarten. Zwei der Gruppenräume besitzen Nebenräume. Ein Raum wird als Kreativraum genutzt. Alle Gruppenräume sind mit einer Puppenecke, einer Bauecke und einer Küchenzeile ausgerüstet. Die Räume sind sehr individuell gestaltet und bieten den Kindern unterschiedlichste Möglichkeiten des Spiels. Unsere Halle ist für alle Gruppen zum Spielen nutzbar. Sie ist mit verschiedenem Spiel- und Konstruktionsmaterial ausgestattet. Neben Tischen und Stühlen stehen in der freizügigen Halle zwei Couchen zum Entspannen. Im Haus befinden sich noch die Räumlichkeiten der Küche, das Büro, die Toiletten und Lagerräume sowie die Teamzimmer für die MitarbeiterInnen.

Im Keller ist die Turnhalle, die für die regelmäßigen Turnstunden oder als Rückzugsmöglichkeit genutzt wird.



## Außenanlage

Um den Kindergarten verläuft ein großzügiger Garten, der von jeder Gruppe aus über die Terrassentür zu begehen ist. Der Garten bietet vielseitige Bewegungsmöglichkeiten. Es gibt z. B. zwei Sandspielplätze, eine Nestschaukel, eine Rutsche und einen Balancierbalken. Im Frühjahr 2020 wurde eine große Kletterpyramide aufgestellt. Rund um die Kita befinden sich drei kleine Holzhäuser für die diversen Rollenspiele der Kinder. Auf einer gepflasterten Fläche rund ums Haus können verschiedene Fahrzeuge genutzt werden.



### 3.4 Öffnungszeiten, Bürozeiten und Schließzeiten

#### Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag von 8.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag von 8.00 Uhr - 16.00 Uhr

#### Bürozeiten:

In Absprache mit der Leitung

#### Schließzeiten:

Zu Beginn eines Kindergartenjahres werden in Absprache mit dem Elternbeirat die Schließtage festgelegt und bekannt gegeben. Sie umfassen ca. 30 Wochentage im Jahr.

## 4 Leitbild der Einrichtung

„Lasst die Kinder zu mir kommen, und haltet sie nicht zurück, denn für Menschen wie sie ist Gottes neue Welt bestimmt.“ *Markus 10,14*

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Diözesanen Kindergartens erleben wir uns als zugehörig zur Erzdiözese München und Freising. Wir verstehen uns als lernende, verantwortungsvolle Organisation, die als katholischer Kindergarten von den Bedürfnissen der Kinder und Eltern ausgeht. Das katholische Profil unserer Einrichtung orientiert sich an der Rahmenkonzeption der Diözesanen Kindertageseinrichtungen.

Das Kind ist für uns ein Geschenk Gottes und die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir möchten für das Kind in unserer Einrichtung eine Umgebung schaffen, in der es sich geborgen, angenommen und sicher fühlen kann. Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit Stärken und Schwächen, die wir wertschätzen.

Wir holen die Kinder in ihrer Entwicklung da ab, wo sie stehen, nehmen sie ernst und unterstützen sie beim Spielen, Lernen, Erleben und Experimentieren. In geeigneter Lernumgebung geben wir den Kindern Geborgenheit, Zeit und Raum, ihre Bedürfnisse innerhalb sinnvoller Grenzen zu leben.

Unser Ziel ist es, dass unser Kindergarten ein Haus ist, in dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen wohl fühlen können.

Wir vertreten das christliche Weltbild, dass vor Gott jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist. Deshalb gestaltet sich unser Zusammenleben nach christlichen Werten wie Wertschätzung und Nächstenliebe.

## 5 Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gutes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihm Raum zu geben, sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt. Jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen des Kindes. Wenn ein Kind mit sich im Einklang ist, ist es fähig und bereit, sich auf andere Kinder einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein.

### 5.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs. 1 Satz 1 AVBayKiBiG).
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

### 5.2 Grundbedürfnisse von Kindern

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Liebe und Willkommen sein, zuallererst in der eigenen Familie. Weiterhin die Zuneigung und das Angenommen sein von anderen Menschen, die Achtung als Person, gesunde Ernährung, der Schutz vor Gefahren und das Gefühl der Geborgenheit. Die Kindertageseinrichtung hat diese Grundbedürfnisse zu beachten unter Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsaufträge. Besonderes Augenmerk ist auf jene Kinder zu richten, die in schwierigen Lebensverhältnissen aufwachsen.

### 5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Erzieher sind die ersten wichtigen Bezugspersonen außerhalb der Familie. Sie begleiten die Kinder in einer bedeutenden Entwicklungsphase ihres Lebens. Deshalb ist uns ein guter Kontakt zu den Kindern und deren Eltern wichtig, um eine verlässliche Beziehung auf Zeit einzugehen. Durch einen liebevollen und ständigen Dialog mit den Kindern helfen wir ihnen, sich ihren Stärken und Schwächen zu stellen. Wir unterstützen sie, Konflikte selbst zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Wir nehmen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahr und respektieren ihre Wünsche und Bedürfnisse. Wir begegnen ihnen mit Achtung und Wertschätzung. Als Erzieher geben wir dem Kind einen vertrauten Rahmen, Klarheit in Bezug auf Grenzen, Regeln, Konsequenzen und damit die notwendige Sicherheit. Durch Impulse und Anreize begleiten und unterstützen wir die Entwicklung und Bildung des Kindes. Mit den Eltern verbindet uns eine Erziehungspartnerschaft, die wir mit Offenheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung ausüben.

## 5.4 Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dringlichen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Förderung der Basiskompetenzen erfolgt in den verschiedenen Bildungsbereichen, Angeboten und Aktivitäten.

Zu den Basiskompetenzen gehören:

### Personale Kompetenz:

Wir helfen dem Kind durch positives Zutrauen eine eigenständige Persönlichkeit und Selbstvertrauen zu entwickeln. Durch kindgerechte Angebote ermöglichen wir Herausforderungen anzunehmen und Lösungen zu finden. Kinder lernen dadurch über einen längeren Zeitraum ihre Ziele zu verfolgen, zu erreichen und Stolz darauf zu sein. Im Alltag wird die Merk- und logische Denkfähigkeit durch vielfältige Aktionen angeregt. Wir bieten Materialien für Fantasie und Kreativität. Auf verschiedenste Art und Weise üben die Kinder ihre Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit, sowie ihre Grob- und Feinmotorik.

### Soziale Kompetenz:

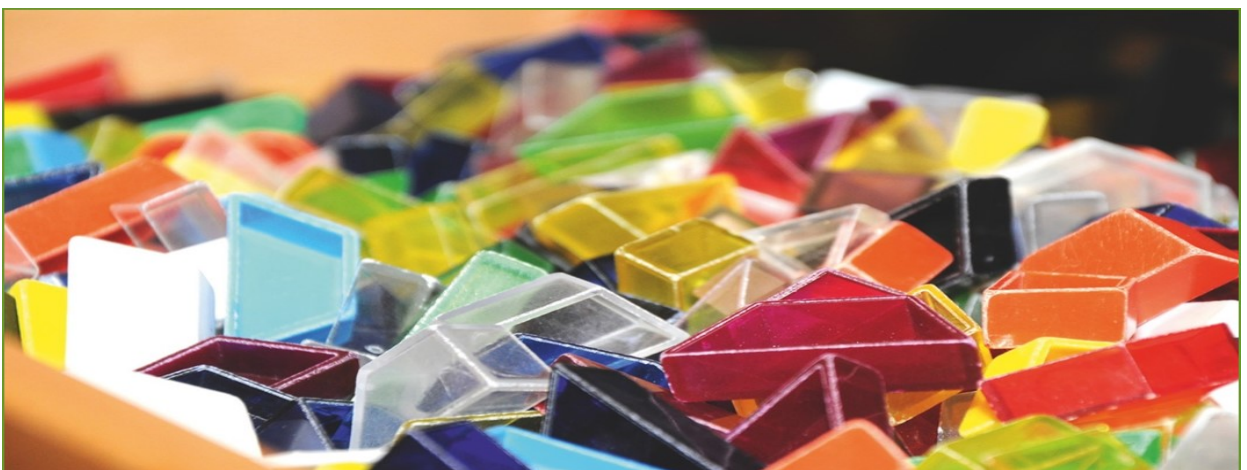
Wir praktizieren einen liebe- und respektvollen Umgang untereinander und fördern somit die Fähigkeit, Kontakt und eine gute Beziehung zum anderen aufzubauen. Die Kinder übernehmen die Verantwortung für ihr eigenes Handeln und üben sich somit in ihrer Kommunikations- und Konfliktlösefähigkeit. Im sozialen Handeln erwerben sie die Kompetenz hilfsbereit zu sein, Rücksicht zu nehmen und den anderen mit seinen Bedürfnissen wertzuschätzen.

### Lernmethodische Kompetenzen:

Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel, für das die Neugier eine wichtige Grundlage ist. Lernen ist nur in einer vertrauten Umgebung möglich. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohl fühlen. Sie sollen sich frei bewegen und Spaß an ihrem Tun haben. Uns ist ein ganzheitliches Lernen wichtig und wir ermöglichen den Kindern die Welt im Alltag mit allen Sinnen wahrzunehmen. Wir gehen sowohl nach den Jahreszyklen vor, nehmen uns aber auch die Freiheit, je nach Situation zu handeln.

### Widerstandsfähigkeit (Resilienz) – kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Resiliente Kinder entwickeln sich trotz riskanter Lebensumstände zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten. Wir als Pädagogen bieten für das Kind sichere und positive Bindungen, ein offenes und wertschätzendes Klima sowie einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil (emotional positiv, feinfühlig, unterstützend, strukturierend, verantwortlich).



## 5.5 Pädagogischer Ansatz und Methoden

In unserer Pädagogik mit den Kindern arbeiten wir bedürfnis- und situationsorientiert. Wir sehen jedes Kind als Individuum mit speziellen Interessen, Ressourcen und Lebensumständen. Wir holen das Kind ab, wo es steht und fördern und fordern es ganzheitlich. Besonderen Wert legen wir auf gegenseitigen Respekt und Wertschätzung. Wir wollen die Kinder interkulturell, tolerant und weltoffen erziehen. Als Grundlage einer wirkungsvollen Erziehung sehen wir eine vertrauensvolle Beziehung des Kindes zur Bezugsperson. Wir sind der Auffassung, Kinder können ihre Persönlichkeit am besten entwickeln und zu selbstbewussten Menschen heranwachsen, wenn ihnen Sicherheit, Orientierung und Vertrauen vorgelebt wird. Deshalb sind wiederkehrende Rituale, feste Strukturen und Bezugspersonen besonders wichtig. Die Kinder sollen nach dem partizipatorischen Ansatz Selbstwirksamkeit erleben, dazu bieten wir verschiedene Gelegenheiten im Alltag. Thematisch orientieren wir uns neben den Bedürfnissen und Interessen der Gruppe, natürlich auch an den katholischen Festlichkeiten.

## 5.6 Beobachtung und Dokumentation

Unser pädagogisches Personal ist durch Aus- und Fortbildungen für differenzierte Wahrnehmung und Beobachtung geschult. Es ist wichtig, jedes Kind individuell einzuschätzen und zu fördern, auf bestimmte Situationen adäquat zu reagieren und den Eltern eine umfangreiche und differenzierte Rückmeldung zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben. In unserer Einrichtung werden die laut BayKiBiG einzusetzenden Beobachtungsverfahren (Sismik, Seldak und Perik) eingesetzt.

## 5.7 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

### 5.7.1 Religiöse Beziehung und Erziehung

Unsere Arbeit basiert auf unserem christlichen Glauben. Unser katholisches Profil stärkt uns in unserem Ziel unseren Kindern Halt und Orientierung zu geben. Wir achten die unterschiedlichen Religionen und Kulturen unserer Kinder und ihrer Familien. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse, und sehen Verschiedenheit als Chance voneinander zu lernen. Kinder und Familien lernen die christliche Lebenskultur und den christlichen Glauben als Hilfe zum Leben kennen. Das Zusammenleben in einer katholischen Einrichtung wird so gestaltet, dass alle Respekt, Toleranz und Wertschätzung auch und gerade in ihrem Anderssein erfahren. Wir selbst sind ein multikulturelles Team und bringen unterschiedlichste Erfahrungen mit in den Kindergarten.

### 5.7.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist im menschlichen Dialog das wichtigste Mittel zur Verständigung. Nur im Miteinander können Kinder sprechen lernen. Deshalb benötigen die Kinder viele sprachliche Anregungen und den alltäglichen Dialog mit den Erwachsenen. Die sprachliche Entwicklung ist für das spätere Erlernen von Lesen und Schreiben und dem jeweiligen Lernerfolg wichtig. Doch auch für die gesamte Entwicklung des Kindes ist die Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten von enormer Bedeutung. Die Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sie dient als Mittel zur Kontaktaufnahme. Die Sprache – in Verbindung mit dem Einsatz von Mimik und Gestik - ermöglicht dem Kind, seine Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Unterstützt wird der Spracherwerb durch das Zusammenspiel von Zuhören und aktivem Sprechen, begleitet von sinnvollen Handlungen. Das Aufgreifen der Themen

der Kinder verbunden mit körperlicher Bewegung hilft den Wortschatz zu erweitern. Durch zahlreiche Fingerspiele, Singen und Bewegungsspiele im Tagesablauf fördern wir die Sprachentwicklung, ebenso durch Reime, Gedichte, Geschichten und Lieder.

### 5.7.3 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

**Auf spielerische Art üben wir mit den Kindern:**

- sehen und wahrnehmen
- ordnen bzw. zuordnen
- Muster und Folgen erkennen und fortsetzen
- Raum-Lage Beziehungen
- Formen wiedererkennen und benennen
- vergleichen
- Serialität (von groß nach klein; von dick nach dünn)

#### 5.7.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder stellen viele Fragen, wie „Warum schmilzt Schnee?“, „Warum verdampft Wasser, wenn es kocht?“, „Warum gibt es Tag und Nacht?“. Kinder wollen ihre Welt begreifen und sie wollen nachvollziehen können, was geschieht. Daher ist es für deren persönliche Entwicklung sehr wichtig, ihnen mit Hilfe von Büchern, gezielten Besprechungen in der Gruppe und anderen Medien ihre Welt besser zu erklären. Durch Bilderbücher, eigene Beobachtungen und ähnlichem, ermöglichen wir den Kindern den Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Alltagsmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung. Das pädagogische Personal unterstützt sie beim Ausprobieren.

#### 5.7.5 Umweltbildung und-erziehung

Uns ist es ein Anliegen, den Kindern bewusst zu machen, dass unsere Welt einmalig ist und wir alle dafür verantwortlich sind. Das geht über die Mülltrennung, den bewussten Umgang mit der Natur und Umwelt, dem Wasser oder dem Papier. Um den Kindern die Natur näher zu bringen, unternehmen wir regelmäßige Spaziergänge.

#### 5.7.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Bereits im frühen Kindesalter bezieht sich die Medienkompetenz auf das ganze Medienspektrum. Wir schauen zusammen mit den Kindern Bilderbücher an, lesen vor und stellen den Kindern Sachbilderbücher zu verschiedensten Themen zur Verfügung. Als technische, visuelle und audiovisuelle Medien nutzen wir CD-Player und einen Computer mit verschiedenen Spiel- und Lernprogrammen. Dadurch führen wir die Kinder an unterschiedliche Techniken heran und machen sie damit vertraut.

#### 5.7.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung ist die Entwicklung und Differenzierung der Wahrnehmung, und somit mehr als die Beschäftigung mit dem Schönen und der Kunst.

In unserer Einrichtung leben wir ästhetische-bildnerische und kulturelle Bildung folgendermaßen:

- Wir bieten Freiraum, damit Kinder Freude und Gestaltungslust im Erleben von kreativen und fantasievollen Spielen und Lernen bekommen. Durch bereitgestellte Materialien lassen wir der kindlichen Experimentierlust und dem Gestaltungssinn freien Lauf.
- Wir als pädagogische Fachkräfte geben den Kindern Einblicke in verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten.  
So erfahren die Kinder das Kleben, Schneiden, Malen und Formen.
- Bei uns gibt es kein „Falsch“ in der bildnerischen Darstellung, sondern jedes Kind darf seinen kreativen Weg selbst finden.

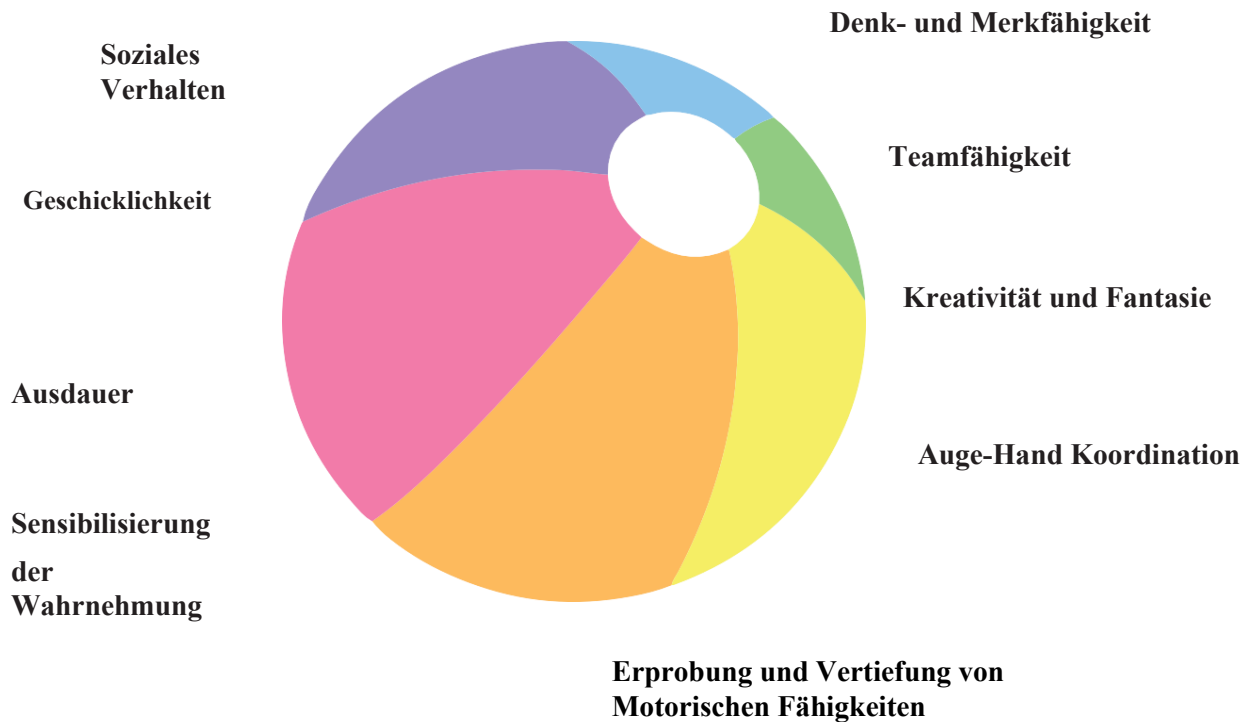
#### 5.7.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Musikalische Aspekte lassen sich in allen Spielformen unserer Kinder entdecken und integrieren. Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Im Alltag begleitet uns im Kindergarten täglich Musik. Sei es in Form vom Morgen- oder Aufräumlied, beim Turnen, bei Beschäftigungen und Angeboten. Musik gehört ebenso zum Höhepunkt unserer Feste im Jahreskreis. Durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Musikschule Taufkirchen erweitern wir das musikalische Spektrum.

### 5.7.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport

Kinder erschließen und entdecken ihre Welt sowie sich selbst über die Bewegung. So gewinnen sie grundlegende Einsichten über ihre Person und ihre Umwelt. Durch verschiedenste Bewegungsangebote im Garten, auf Spielplätzen und in der Turnhalle unterstützen wir die ganzheitliche Förderung der Kinder.



### 5.7.10 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das frei sein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden.

Körperpflege zählt zu den Alltagsroutinen im Kindergarten (Nase putzen, Hände waschen etc.).

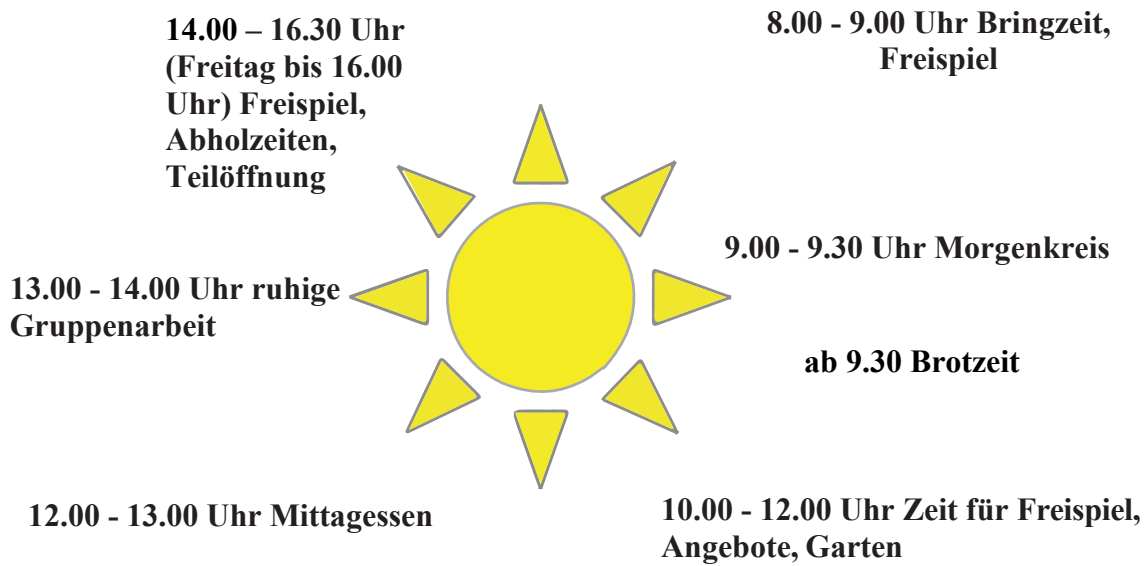
Unser Ziel ist es, die Kinder Schritt für Schritt zur Selbständigkeit zu führen, damit sie vom „versorgt sein“ zum sich „selbst versorgen“ gelangen können. Die Sauberkeitserziehung sollte bei Kindern, die neu in unseren Kindergarten kommen, bereits abgeschlossen sein. Dennoch begleiten und unterstützen wir sie gern auf ihren letzten Schritten hin zur „windellosen Zeit“.

Viel Bewegung ermöglichen wir den Kindern durch unseren Garten, das Turnen und Spaziergänge zu nahen gelegenen Spielplätzen. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder täglich ausgiebig bewegen und an der frischen Luft sind.

Beim Mittagessen achten wir auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Wir verwenden kein Schweinefleisch, aus Respekt vor anderen Religionen. Durch die Öko-Kiste (Lieferant von Obst und Gemüse), die gesponsert wird durch das EU-Schulfrucht-Programm, erhalten wir einmal in der Woche eine Lieferung an frischem Obst und Gemüse, das an die Gruppen verteilt wird.

Einmal im Jahr besucht uns eine Zahnärztin, die die Kinder bei der Zahnpflege unterstützt.

## 5.8 Tagesablauf



**Jede Gruppe hat einen unterschiedlichen  
Wochenablauf an dem Turnen, Vorkurs  
Deutsch und die Musikschule stattfinden.**

## 6 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stets Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehören.

### 6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge sind immer eine Herausforderung. Es sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, auf die gravierende Veränderungen folgen. Unser oberstes Ziel ist, die Übergänge positiv zu gestalten. Deshalb berücksichtigen wir nach Möglichkeit bei der Gruppenbildung Wünsche bezüglich bereits bestehender Freundschaften.

#### 6.1.1 Übergang in den Kindergarten

Für einige Familien ist der Übergang des Kindes in den Kindergarten die erste Trennung. Es sind sowohl das Kind als auch die Eltern gefordert. Beide müssen diese Situation bewältigen, indem sie sich voneinander lösen. Daher ist ein ständiger Dialog zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal von äußerster Wichtigkeit, um das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und unterstützend einwirken zu können. Auch Krippenkinder brauchen beim Wechsel in den Kindergarten eine gute Begleitung, um den Übergang gut zu meistern. Grundlage für eine gute Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung ist die schrittweise und individuelle Eingewöhnung in den Kindergarten. Schnuppertage, zeitversetzter Kindergartenanfang, stundenweise steigende Anwesenheit am Tag, tragen zu einer erfolgreichen Eingewöhnung bei. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind wohl und sicher fühlt. Erst dann sind die Kinder bereit und offen für neue Lebenserfahrungen und Themen. Eine gute Eingewöhnung ist gleichermaßen wichtig für Eltern, Kinder und pädagogisches Personal.

### 6.1.2 Übergang in die Grundschule

Die Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang, der mit Unsicherheit einhergeht. Unser Ziel ist es, den Kindern durch Erfolgserlebnisse Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu vermitteln, damit sie Veränderungen im Leben gut bewältigen können. Uns ist es ein Anliegen, den Kindern im letzten Kindergartenjahr einen guten Übergang zur Schule zu ermöglichen. Deshalb suchen wir den engen Kontakt zur Grundschule Taufkirchen. Bei regelmäßigen Kooperationstreffen tauschen wir uns sehr gut mit den Lehrkräften aus. Wöchentlich findet in der Grundschule der Vorkurs Deutsch in Kleingruppen statt. Ebenso können die Kinder an einer Unterrichtsstunde teilnehmen oder die Theateraufführungen der Grundschule besuchen. Zum Abschluss des letzten Kindergartenjahres werden Schultüten gebastelt und es findet zum Abschied ein Schultütenfest mit den Eltern statt.



## 6.2 Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Inklusion bedeutet, dass kein Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung oder eventuelle körperliche Beeinträchtigung oder anderer individuellen Merkmale ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden darf. In einer inklusiven Gesellschaft fühlt sich jeder zugehörig und hat Anspruch auf Teilhabe und den gleichen Zugang zur Bildung.

### 6.2.1 Kinder verschiedenen Alters

In unserer Einrichtung werden Kinder verschiedenen Alters in den jeweiligen Gruppen betreut. Dies sehen wir als Bereicherung für jedes einzelne Kind. Ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere Kinder. Sie werden als Vorbild angesehen. Die kleineren Kinder wollen so sein wie die älteren oder das können, was sie bei diesen sehen. Die Selbständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern verbessert sich aufgrund des Lernens an den Großen. Das Lernen am Model fördert die Entwicklung und unter anderem Konfliktlösestrategien abzuschaun und zu übernehmen. Die älteren Kinder üben sich in Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber Jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung. Somit lernen sie empathisch zu handeln. Jüngere Kinder profitieren unter anderem von den Interaktionen mit Älteren und erweitern ihre Sprachkompetenzen. Sie wollen verstanden werden und dazugehören.

### 6.2.2 Geschlechtersensible Bildung

Für alle Mädchen und Buben bieten wir in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich unabhängig ihres Geschlechtes nach ihren Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln. Hierbei spielt die Vorbildfunktion der Erwachsenen bereits im Kindergarten eine große Rolle. Alle Kinder werden in geschlechteruntypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Es geht uns darum, einengende Klischees zu erkennen, diesen entgegenzusteuern, die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Eine Grundaufgabe ist, dass alle Kinder unabhängig von ihrer geschlechtlichen Orientierung zu jedem Bildungsbereich Zugang erhalten. Es stehen allen Kindern unabhängig vom Geschlecht, alle Angebote, Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung. In Rollenspielen dürfen alle Kinder sowohl in männliche als auch weibliche Rollen schlüpfen, sich damit identifizieren und je nach Bedarf ausleben. In der Bauecke gibt es Materialien, die auch Mädchen zum räumlichen Gestalten und Konstruieren einladen. Die Räume des Kindergartens sowie der Außenbereich stehen Mädchen und Buben gleichermaßen zur Verfügung, damit sie vielfältige Ausdrucksformen und Bewegungsmuster ausprobieren können. Wir schaffen Freiräume zum Fußballspielen oder Tanzen. Mädchen wie Buben dürfen „untypische“ Aktivitäten in einem wertschätzenden Rahmen nachgehen.

### 6.2.3 Interkulturelle Bildung

Grundgedanke der Interkulturellen Erziehung im Elementarbereich ist der, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden sollen. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in der Gruppe, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber. Die interkulturelle Pädagogik richtet sich dabei nicht nur an die Kinder der Gruppe, die im Ausland geboren und anschließend mit ihren Eltern hier hergekommen sind, sondern auch

an alle hier geborenen oder hier aufgewachsenen Kinder.

Nationalität, religiöse Zugehörigkeit sowie kulturelle Prägung spielen dabei keine Rolle. Wichtig in unserer Einrichtung ist, dass das pädagogische Personal den interkulturellen Ansatz mitträgt und mitgestaltet. Deshalb ist es ein Grundsatz von uns, den Eltern und Kindern gegenüber offen und vorurteilsfrei zu begegnen. Die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familien binden wir in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Jedes Kind soll die Chance haben, sich in den Räumen und in den Angeboten willkommen zu fühlen. Uns ist ein wertschätzender Umgang wichtig, damit das Kind Achtung seiner Sprache und Kultur im Kindergarten erfahren kann und somit in der Lage ist, eine positive Identität aufzubauen. Wir wollen den Kindern zeigen: „Du bist angenommen, so wie du bist!“ und ein Gefühl von Akzeptanz und Gleichwertigkeit vermitteln. Das sensibilisiert das Kind zugleich für das spätere Leben, eigenen Vorurteilen nicht so leicht zu erliegen.

#### 6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder mit Behinderung

Bei Anfragen von Eltern, deren Kind einen besonderen Förderbedarf oder eine Beeinträchtigung hat, würden wir gemeinsam überlegen, ob wir den Anforderungen gerecht werden können. Die Früherkennung von Entwicklungsrisiken wird durch Beobachtung, Gesprächen innerhalb des Teams und unter Einbeziehung von Fachkräften festgestellt. Unser Ziel ist es dann, mit den Eltern zu klären, welche Experten, Einrichtungen und Fachdienste für das Kind zu empfehlen sind. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und Institutionen ist von großer Bedeutung.

#### 6.2.5 Kinder mit Hochbegabung

Begabung ist ein Geschenk für das Kind, für die Familie und für die ganze Gesellschaft. Hochbegabte Kinder sind keine „besseren“ Kinder. Sie brauchen, um sich harmonisch und glücklich entwickeln zu können, eine Förderung, die ihren Bedürfnissen gerecht wird. Das hochbegabte Kind ist in unserem Kindergarten integriert. Wir helfen dem Kind seine Fähigkeiten in den Alltag mit einzubringen, es ernst zu nehmen und dadurch seine Persönlichkeit zu stärken. Wir unterstützen das Kind dabei, eigene Lernstrategien zu entwickeln und dadurch Orientierung und Stabilität zu erlangen.



## 7 Mitwirkung der Kinder

### 7.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten

Der Begriff Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet verschiedene Formen der Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in Kita und Schule. Es ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder an den Entscheidungen und Inhalten des Einrichtungslebens.

Jedem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Beteiligung bedeutet Teilhabe im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog zwischen dem Fachpersonal und jedem einzelnen Kind. Partizipation heißt, Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Somit lernen Kinder soziale Mitverantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen und erweitern ihre demokratischen Kompetenzen. In unserem Kindergarten wird Partizipation in folgenden Bereichen gelebt:

- In Alltagsgesprächen werden anliegende Themen und individuelle Probleme besprochen, Konflikte bearbeitet oder gemeinsame Aktivitäten geplant.
- Beim Stuhlkreis am Morgen erhalten die Kinder Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu berichten, ihre Gefühle auszudrücken und ihre Wünsche zu äußern.

- Die Kinder übernehmen verschiedene Ämter bzw. Dienste in der Gruppe.
- Sie sind an der Erstellung gemeinsamer Gruppenregeln beteiligt, um ein gutes Zusammenleben zu ermöglichen.
- Beim Freispiel entscheiden sie selbst mit wem, wie lange und mit was sie spielen wollen.
- Bei Festen und Feiern, die gruppenintern gefeiert werden, entscheiden die Kinder zusammen mit dem Personal.

Kern des Begriffes Beschwerdemanagement ist das Wort Beschwerde. Wenn man sich beschwert, bedeutet dies, dass jemand eine Unzufriedenheit äußert. Deren Ursache ist ein Nichtzusammenpassen der jeweiligen Bedürfnisse und dem, was in einer aktuellen Situation erlebt wird. Beschwerdeverfahren für und mit den Kindern zu entwickeln ist sehr wichtig, weil die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder dadurch bewusst wahrgenommen werden. Die Kinder reflektieren nicht nur die aktuellen Abläufe und Strukturen des pädagogischen Alltags, sondern auch ihr eigenes Verhalten. Beschwerdemanagement stellt einen sehr bedeutsamen Teil der Partizipation dar. Somit lernen letztendlich die Kinder, ihre Rechte zu realisieren, zu vertreten und gemeinsam ihre Welt zu gestalten. Im Bereich des Beschwerdemanagements erhält das Erziehungspersonal regelmäßig Schulungen. Bei den Partizipationsprozessen begleiten uns speziell weitergebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

## 7.2 Bildungsprozesse organisieren und moderieren

Lernprozesse in der Gruppe werden unterschiedlich begleitet und gestärkt. Situativ gehen wir auf die verschiedenen Lebenssituationen der Kinder und den daraus resultierenden Erfahrungen ein. Durch aktives Zuhören zeigen wir den Kindern unser Interesse an ihnen und unseren Wunsch, sie zu verstehen. Dadurch fühlen sich die Kinder wertgeschätzt und angenommen. Offene Fragen ermöglichen den Kindern viele Antworten und motivieren sie dazu, eigene Theorien zu erstellen, Kenntnisse, Vorstellungen und Gefühle mit Erwachsenen und anderen Kindern zu teilen. Das Kind öffnet sich dem Gegenüber. Wir bieten den Kindern dabei Hilfestellungen an und begleiten sie bei schwierigen Aufgaben. Durch gezielte, behutsame Hinweise, Fragen, Ermutigungen und Anerkennung wollen wir die Kinder ermuntern, selbst Lösungsmöglichkeiten zu suchen und zu finden.

## 7.3 Freispielzeit

Das Freispiel hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Das Spiel bietet eine reichhaltige Palette, um notwendige Kompetenzen nebenbei – d.h. ohne gezielte kognitive Lernangebote – anzueignen. Das Spiel(en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt einer Entwicklung noch ist es ein verzichtbares Produkt im Lebenszyklus eines Menschen. Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.

**So hat das Spiel grundsätzlich drei Funktionen in sich vereint:**

1. Das Spiel ist von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.
2. Das Spiel ist der Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen

schulischen sowie beruflichen Fähigkeiten.

3. Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Spiel- und Schulfähigkeit. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Neugierde ist die Voraussetzung zum Lernen.

## 8 Pädagogische Angebote

### 8.1 Feste und Feiern

Im Jahreskreis gibt es eine Anzahl von Festen, die wir in unserer Einrichtung in unterschiedlichen Formen feiern. Wir orientieren uns am Jahreskreis und beginnen mit unseren Feiern im Herbst (Erntedank und St. Martin) und Winter (Nikolaus und Advent). Im Frühjahr folgen der Fasching und das Osterfest. Den Sommer schließen wir meist mit einem Sommerfest und dem Schultütenfest für unsere Vorschulkinder ab. Die Feste werden in den jeweiligen Gruppen, mit der gesamten Einrichtung, mit und ohne Elternbeteiligung begangen. Zu den jeweiligen Festen werden die Kinder z.B. durch das Einüben der Lieder oder bei den Dekorationsvorbereitungen mit eingebunden. Somit sind sie am Fest direkt beteiligt und können sich daran freuen.

Für jedes Kind gibt es in den jeweiligen Kindergarten-Gruppen eine eigene Geburtstagsfeier. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt. Es darf sich auswählen, was es zum Essen mitbringen will und wie es seinen Tag gestalten möchte. So werden die Geburtstagsfeiern sehr unterschiedlich begangen. Der ausführliche Ablauf ist in unserem Kindergarten ABC geregelt, das die Eltern von uns bei der Aufnahme erhalten.

### 8.2 Vorkurse/Sprachförderung

In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule Taufkirchen am Wald besuchen Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Sprache den Vorkurs Deutsch im letzten Vorschuljahr. Wir im Kindergarten beginnen damit bereits ein halbes Jahr vorher.

Zusätzlich erhalten Kinder mit geringem Sprachvermögen bei Bedarf Unterstützung durch eine Sprachpflegerin, die regelmäßig in die Einrichtung kommt. Bei uns im Kindergarten setzen wir Teile des „Würzburger Sprachprogramm“ und „Wuppi“ (Übungsprogramm zur phonologischen Bewusstheit) um. Reime, Hörgeschichten, Lautmalereien, Bildkarten und ähnliches lassen wir in unseren Sprachalltag mit einfließen.



## 9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine Grundvoraussetzung für die altersgerechte Entwicklung des Kindes ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten. Daher ist uns diese sehr wichtig. Wir wollen eine gemeinsame Basis schaffen, die es uns ermöglicht, zusammen mit den Eltern jedes einzelne Kind bestmöglich zu begleiten und unterstützen.

### Dies bedeutet für uns:

- freundlich, offen und ehrlich auf Eltern zugehen - Verständnis zeigen
- Probleme sehen, ansprechen und gemeinsam eine Lösung suchen, beraten (an Fachstellen verweisen/ kooperieren)
- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit
- informieren

### Unsere Angebote für die Eltern:

- Anmeldegespräche
- Schnuppertage für die Neuen
- Eingewöhnung eines Kindes in Begleitung eines Elternteils
- regelmäßige Elterngespräche
- Hospitation (nach Absprache)
- Elternabend mit Elternbeiratswahl (jährlich)

- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- gemeinsame Feste feiern
- themenorientierte Elternabende

### **Wir bieten verschiedene Gesprächsformen an:**

- Tür- und Angelgespräche entwickeln sich spontan. Diese Gespräche sind kurz, informativ und wichtig.
- Nach der Eingewöhnungszeit, ca. 8-10 Wochen nach der Aufnahme, findet ein erstes intensives Gespräch mit den Eltern statt.
- Gespräche aus aktuellem Anlass entstehen entweder auf Wunsch der Eltern oder des pädagogischen Fachpersonals und werden frei vereinbart.
- Entwicklungsgespräche für die Eltern finden mind. 1 x im Jahr statt. Hier werden die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik mit herangezogen.

### **Aushänge in der Einrichtung /Infos per Mail**

Wir informieren die Eltern über Belange des Kindergartens per E-Mail, mit Elternbriefen oder Aushängen. Die Aushänge sind an den Gruppenfenstern zu finden. Wir bitten alle Eltern, diese regelmäßig zu lesen, um immer auf dem Laufenden zu sein. Bei Eltern mit Sprachverständigungsproblemen helfen wir gerne und erklären den Sachverhalt. Hier setzen wir auch andere Eltern oder Mitarbeitende zur Übersetzung ein.

### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen der Erziehungsberechtigten zu vertreten und die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten zu fördern.

### **Dies bedeutet konkret, dass der Elternbeirat:**

- Ansprechpartner für alle Eltern ist
- Interessensvertretung der Elternschaft gegenüber Träger und Leitung ist
- bei Personalentscheidungen informiert wird
- bei Festlegung von Schließzeiten, Öffnungszeiten und Gebührenerhöhungen beratende Funktion hat
- Feste und Veranstaltungen mit plant und bei der Durchführung unterstützt

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden alle Erziehungsberechtigten zum ersten Elternabend mit Wahl zum Elternbeirat eingeladen. Hier gibt unter anderem der bisherige Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr ab. Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen, bei Bedarf auch mit der Regionalleitung, der Kindergartenleitung oder dem Team statt. Die Sitzung ist öffentlich für alle Eltern, außer bei Beratungen bezüglich des Personals.

## 10 Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 10.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen der Einrichtung

Bei uns im Kindergarten wird ein Miteinander, das durch kollegiale Unterstützung und Hilfe geprägt ist, gelebt. Gruppenübergreifend betreuen wir die Kinder gleichwertig und mit Respekt. Wir hinterfragen immer wieder unsere pädagogische Arbeit in Gesprächen, nehmen uns Zeit und Raum für Reflexion und entwickeln so unsere pädagogische Arbeit beständig weiter.

### 10.2 Formen der Zusammenarbeit - Teamsitzungen und kollegialer Austausch

Einmal in der Woche treffen wir uns zur gemeinsamen Teamsitzung. In dieser werden Informationen ausgetauscht, Organisatorisches besprochen, und gemeinsame Projekte geplant. Hier findet kollegiale Beratung statt und durch gezielte Fallbesprechungen versuchen wir, für schwierige Situationen eine gemeinsame Lösung zu finden. Im regelmäßigen Abstand erhalten wir Unterstützung durch die Caritas Fachberatung Taufkirchen, die uns zu bestimmten Themen einen fachlichen Austausch anbietet. Gelegentlich laden wir an Teamtagen externe Fachleute ein, die uns z. B. bei der Teamentwicklung oder bei konzeptionellen Themen unterstützen.

## 11 Zusammenarbeit mit dem Träger

2011 wurden 34 Kitas, für die bisher die Pfarrkirchenstiftungen die Trägerschaft hatten, als Diözesane Kitas in die Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising überführt. Dazu wurden drei Kita-Regionalverbände gegründet, denen die 34 Kitas zugeordnet sind. St. Georg I und II kamen erst 2013 dazu. Zum Regionalverbund Ottobrunn gehören mittlerweile 12 Kitas. Jeder dieser Regionalverbände hat für die Wahrnehmung der gesamten Trägerschaft eine eigene Regionalstelle. Im Regionalverbund Ottobrunn gibt es zwei Regionalleitungen, eine pädagogische Leitung und eine Verwaltungsleitung. Sie werden von zwei weiteren Mitarbeiterinnen unterstützt. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit der Regionalleitung. Insbesondere finden regelmäßige Dienstgespräche und Einrichtungsbesuche statt. Die Regionalleitung sorgt für die inhaltliche Vernetzung und Kooperation innerhalb eines Regionalverbundes durch regelmäßige Treffen der Kita-Leitungen. Schwerpunktmäßig geht es dabei um den Austausch von pädagogischen und organisatorischen Fragen sowie um fachpolitische und aktuelle Themen. Ziel ist es, die Qualität der Kitas in allen Bereichen zu sichern und weiterzuentwickeln. Die pädagogische Leitung unterstützt die Kindertageseinrichtungen bei konzeptionellen Fragen sowie der Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung.

## 12 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine gute und effektive Vernetzung ist unabdingbar, um den Bedürfnissen von Eltern und Kindern optimal nachzukommen und für alle betrieblichen Angelegenheiten eine verlässliche Person zu haben, die jeweils angesprochen werden kann.

### **In Kooperation stehen wir regelmäßig mit:**

- dem Träger-Regionalverbund Ottobrunn (Erzdiözese München und Freising)
- den Kindertagesstätten St. Georg II und St. Johannes, sowie Kita's des Regionalverbundes
- der Katholische Kirchenstiftung St. Georg
- der Kommune Taufkirchen und deren Personal
- den Kindergärten und Horte anderer Träger
- der Grundschule am Wald
- der Grundschule im Dorf
- der Musikschule Taufkirchen
- der Caritas Erziehungsberatungsstelle
- dem Jugendamt - Landratsamt München
- dem Gesundheitsamt - Landratsamt München
- dem Arbeitskreis „Kinder in Taufkirchen“
- Fachberatungsstellen und Frühförderstellen
- Logopäden/Ergotherapeuten
- dem sonderpädagogischen Förderzentrum Unterhaching
- Fachakademien und Berufsfachschulen
- der Presse

## 13 Qualitätssicherung

### 13.1 Elternbefragung

Einmal im Jahr finden anonyme Elternbefragungen statt. Diese dienen der Reflexion unserer Arbeit. Die Fragebögen werden von uns ausgewertet und für die Eltern öffentlich gemacht. Die Anmerkungen der Eltern diskutieren wir im Team und lassen sie in unsere Arbeit mit einfließen.

### 13.2 Beschwerdemanagement

Unter 8.1 sind wir auf die Beschwerdemöglichkeiten der Kinder eingegangen. Genauso ist es uns aber wichtig, für Anliegen oder Probleme der Eltern „ein offenes Ohr“ zu haben. Diese können Unzufriedenheiten direkt bei den Erzieherinnen und Erziehern, der Kindergartenleitung oder beim Elternbeirat vorbringen. Keiner sollte Angst vor einer Beschwerde haben, denn wir sehen Beschwerden als eine Verbesserungschance. Deshalb ist uns ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig. Wir möchten mit den Eltern gemeinsam bei Beschwerden nach Lösungen suchen, die für alle Beteiligten zufrieden stellend sind. Wir bitten die Eltern, bei Anliegen, die ihr Kind betreffen, direkt die pädagogische Fachkraft ihres Kindes zeitnah anzusprechen. Gerne nimmt sich diese während der täglichen Bring- und Abholphase Zeit für die kurzen „Tür- und Angel-

Gespräche“. Hier dürfen Eltern ihre kleinen und großen Sorgen anbringen. Die pädagogischen Fachkräfte geben gerne Rückmeldung. Sollte sich herausstellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin mit den Betroffenen vereinbart. Hier können alle wichtigen Punkte in Ruhe angesprochen werden. Oft gelingt es dadurch, so manche Sorge schnell aus der Welt zu schaffen. Sollten die Eltern nach einem Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft unzufrieden sein, dürfen sie sich gerne an die Kindergartenleitung oder den Elternbeirat wenden. Das Anliegen wird gehört und zusammen mit allen Betroffenen nach einer beidseitig zufrieden stellenden Lösung gesucht. Sollte die Bearbeitung der Beschwerde im Kindergarten nicht möglich sein, geht sie an das Regionalbüro.

Auch die Kinder im Kindergarten erhalten die Möglichkeit ihre Beschwerde anzubringen. Dies geschieht beim täglichen Gespräch direkt mit den pädagogischen Fachkräften, beim Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen oder durch unsere Beobachtungen. Unter anderem haben Kinder auch die Möglichkeit, sich direkt an die Leitung zu wenden. In allen Bereichen werden sie gehört und es wird gemeinsam eine gute Lösung gefunden.

Für die Diözesanen Kitas gibt es Schulungen und eine Handreichung zum Thema Beschwerdemanagement.

### 13.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Das Team des Kindergartens sichert ihre Qualifikation durch regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung. Das geschieht durch Fortbildungen und Weiterqualifikationen im pädagogischen Bereich. Hierzu erhalten die Teammitglieder jährlich bis zu fünf Fortbildungstage, sowie Begleitung durch Supervisoren. Das erworbene Wissen, Erfahrungen und Impulse werden von den jeweiligen Fachkräften in die Einrichtung mit eingebracht und vermittelt.

## 14 Öffentlichkeitsarbeit

### 14.1 Homepage

Über unsere Homepage können Sie sich über uns und unsere Einrichtung informieren und auf dem Laufenden bleiben. In regelmäßigen Abständen wird diese aktualisiert.

## 15 Schlussgedanke

Führe Dein Kind  
immer nur eine Stufe nach oben.  
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen  
und sich zu freuen.  
Lass es spüren,  
dass auch du dich freust,  
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.  
*Franz Fischereider*



ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING

#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising,  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München,  
Generalvikar Christoph Klingan, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Ottobrunn  
Frau Angelika Schwarz  
Putzbrunner Str. 36  
85521 Ottobrunn  
Telefon: (089) 67 35 97 88 - 0  
E-Mail: [Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de](mailto:Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de)

Texte und Bilder:  
Kita St. Georg I  
Lindenring 54  
82024 Taufkirchen  
Telefon: (089) 612 77 15  
Mail: [st-georg-1.taufkirchen@kita.ebmuc.de](mailto:st-georg-1.taufkirchen@kita.ebmuc.de)

Realisation der Druckprodukte in Zusammenarbeit  
mit der Stabsstelle Kommunikation, Medienmanagement

Konzeption: Agentur2 GmbH  
Satz und Druck: [www.stangl-druck.de](http://www.stangl-druck.de)

UID-Nummer: DE811510756

